

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 M.,
bei der Post und den auswärtigen Comman-
diten 1 M. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönan,
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Vollenhain
pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 201.

Hirschberg, Sonnabend den 29. August 1885.

6. Jahrg.

* Die Wahlagitation des Freisinn

im Hinblick auf die herannahenden Landtagswahlen greift wieder zu dem einzigen Kunstgriff, in dessen Anwendung der Freisinn eine unbestrittene und von anständigen Politikern unbeneidete Meisterschaft entfaltet, nämlich zu der Aussaat von Unzufriedenheit und Klassehass. Wie gewissenlos hierbei zu Werke gegangen wird, mag man daraus ersehen, daß die Freisinnler sogar den kleinen Beamtenstand gegen die Regierung aufzuwiegeln versuchen, in der Landtagswahl grundfänglich ablehnt, neue Mittel zu bewilligen, deren die Regierung bedarf, um ihre Fürsorge für Hebung der materiellen Lage des niederen Beamtenstandes umfassender, als es jetzt geschehen kann, zu betheiligen. Wenn der Freisinn es den kleinen Beamten nahe legt, ihre Stimmen Kandidaten zuzuwenden, so ist das ein jämmerlicher Kniff, dessen Anwendung von einer beleidigenden Geringschätzung der politischen Einsicht unserer Beamten zeugt. Denn nachgerade ist es wohl jedem mit normalen Verstandeskräften ausgerüsteten Staatsbürger klar geworden, daß der Freisinn nie und Niemandem helfen wird. Das verbietet ihm ja schon sein eigenes Programm, welches wohl Unzufriedenheit züchten, aber keineswegs Zufriedenheit schaffen will.

Wo bliebe der Freisinn, wenn in deutschen Gauen Zufriedenheit mit den öffentlichen Dingen, kräftige nationale Gesinnung, normale wirtschaftliche Verhältnisse, Harmonie zwischen den gesellschaftlichen Ständen zum Gemeingut Aller würde! Er könnte sich in einem Kuriositätenkabinett für Geld sehen lassen. Kurios genug sieht's übrigens schon jetzt in manchem freisinnigen Oberstübchen aus, das können wir ganz in unserer Nähe sehen.

Im Wechsel der Zeiten.

Von Josephine Gräfin Schwerin.
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

So waren Wochen vergangen, als ihn ein Brief seines Advokaten wieder an das mahnte, was er zu vergessen strebte. Dieser schrieb ihm, daß er von Doctor Berger die Mittheilung erhalten habe, Frau Gräfin Cecile Hagen sei aus Sentenberg abgereist, ohne eine andere Kunde als die zu hinterlassen, daß sie nicht dorthin zurückkehren gedenke, da ihr dieser Aufenthalt durch gewandte Erlebnisse unmöglich scheine. Wohin sie sich gewandt, sei ihm unbekannt, daher er auch nicht in der Lage, ihr die Revenuen von Sentenberg nachzusenden.

Diese Nachricht traf Lothar wie ein Donnerschlag. Das Opfer, das er den Wünschen seines Vaters gebracht hatte, war dadurch ein nutzloses geworden; nichts war gewonnen, Ceciles Zukunft war unsicherer als zuvor, sie hatte sich seiner Sorge und seinem Schutz entzogen durch eine Flucht, die ihm ihren Charakter in einem neuen Licht zeigte und einen Stolz offenbarte, dem er seine Hochachtung nicht versagen konnte. Er entschloß sich, so widerstrebend es ihm auch war, sich mit Doctor Berger wieder in persönliche Verbindung zu bringen, selbst an ihn zu schreiben und ihn zu ersuchen, ihm, wenn möglich, irgend welche Anknüpfung und sei es die unbedeutendste, zur Auffindung von Ceciles Aufenthalt zu gewähren, da er aus leicht erklärlichen Gründen wünschen müsse, denselben zu kennen.

Die Antwort lautete durchaus unbefriedigend, vollständig abweisend: Er selbst wisse nichts, die Frau

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. August. Se. Maj. der Kaiser arbeitete gestern Vormittag mit dem Vertreter des Civil-Cabinetts, Geh. Ober-Regierungsrath Anders, und empfing einige höhere Offiziere. — Heute Vormittag nahm Se. Maj. der Kaiser militärische Meldungen, so wie die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Geh. Hofraths Vork entgegen, arbeitete mit dem Chef des Militär-Cabinetts, General-Lieutenant von Albedyl und ertheilte später dem Landrath des Teltower Kreises, Stubenrauch, eine Audienz. Nach dem Diner findet heute bei den Kaiserlichen Majestäten eine Capelle zur Ausführung des Musikprogramms befohlen ist.

— Se. Maj. der Kaiser beabsichtigt, falls sein jetzt sehr befriedigender Gesundheitszustand und die Witterung es erlauben, am Sedantage die große Herbstparade persönlich abzunehmen. Schon vorgestern wohnte der hochherrliche in der Parade des 3. Garde-Regiments bei und steigt in Babelsberg wieder täglich zu Pferde. Am Montag wird das Kaiserpaar von Potsdam bezw. Babelsberg nach Berlin kommen und dann wieder im kaiserlichen Palais Aufenthalt nehmen.

— Der Küstendampfer „Nachtigal“ hat, nachdem die mit dem Schiffe jüngst wiederholt gemachten Probefahrten zu allgemeiner Zufriedenheit ausgefallen sind, am Mittwoch Vormittag den Hafen von Wilhelmshaven verlassen und ist nach Kamerun in See gegangen.

— Nach einer Meldung des „Hamb. Corr.“ ist die Bildung eines Consortiums rheinischer und elsässischer Kapitalisten und Industrieller beabsichtigt, das vorläufig mehr als 1 1/2 Millionen Mark gezeichnet hat, um die commerciale Aus-

beutung der deutsch-ostafrikanischen Colonie in die Hand zu nehmen. An der Spitze dieses Consortiums stehe Herr Karl v. d. Seydt in Elberfeld. Man hoffe, besonders in den Kreisen der elsässischen Fabrikanten, die sich von einer Erweiterung ihres Exportes von Baumwollgeweben mancherlei versprechen, auf eine rege Betheiligung. Gelangen diese vorläufigen Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß, so werde dies auch auf die künftige Gestaltung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft ohne Einfluß bleiben. Uebrigens werde man suchen, mit den in Zanzibar ansässigen Hamburgischen Firmen ein gütliches Einvernehmen herzustellen.

— Der Unterstaatssecretär im Auswärtigen Amt, Graf Herbert Bismarck, hat seine amtlichen Functionen am Dienstag übernommen, gleichzeitig auch die Vertretung des Staatssecretärs Grafen Hatzfeldt, der einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten hat. In dieser Vertretung hat Graf Bismarck die Vorträge beim Kaiser zu halten, welche Graf Hatzfeldt, sofern sie sich auf die auswärtige Politik bezogen, in der Regel wöchentlich einmal abzustatten hatte.

— Nachdem der in verschiedenen Strafanstalten und Gefängnissen angestellte Versuch, eine aus asiatischem Hartgries hergestellte Abendsuppe für die Gefangenen einzuführen, einen guten Erfolg gehabt hat, hat der Minister des Innern bestimmt, daß an Stelle der bisher verwendeten Hirse zur Herstellung der Abendsuppe, auch zu Suppen für kranke Gefangene, künftig der vorbezeichnete Hartgries verwendet werde, vorausgesetzt, daß derselbe den Preis von 40 Mk. pro 100 Kilogr. nicht übersteigt. Auf eine Portion von 1 Liter sind zu verwenden: 60 Gramm Hartgries, 8 Gramm Butter und das erforderliche Suppengrün.

— Der „Reichsanz.“ publicirt heute das in der letzten Session des preussischen Landtages angenommene

Gräfin habe, ohne ihm irgend welche Mittheilung über ihre Entschlüsse zu machen, Sentenberg verlassen.

Dem aufrichtigen und biedereren Sinn des guten Doktors wurde diese Lüge herzlich schwer, und er mußte alle seine Liebe für Cecile zu Hilfe nehmen, um das ihr gegebene Versprechen zu halten und das Geheimniß ihres Aufenthalts zu bewahren. Als Lothar ihm damals schriftlich erklärt hatte, daß er die Scheidung als von Cecile abgelehnt betrachte, wenn sie den Aufenthalt in Sentenberg verweigere, hatte es viel Thränen, Kämpfe und Zweifel gegeben, die endlich zu dem Resultat geführt, daß Cecile sich entschlossen hatte, vorläufig ihre Einwilligung zum Bleiben zu geben. In den Monaten, die nun in einem Zustand dauernder Aufregung gewesen, so daß der Doktor, der sie treulich besuchte, in ernstlicher Sorge um sie war und mit Befriedigung die Scheidungsakte endlich in ihren Händen sah. Er hoffte, daß nun wieder eine ruhigere Stimmung bei ihr eintreten werde. Doch hatte er sich darin gänzlich geirrt. Im Gegentheil, ihre Aufregung und Ruhelosigkeit wurde nur um so größer, und sie erklärte schon nach wenigen Tagen dem Doktor, daß ihr ganzes Selbst sich dagegen auflehne, unter diesen Verhältnissen in Sentenberg zu bleiben.

„Soll ich ihn glauben lassen, daß ich es ertragen kann, von seiner Gnade zu leben,“ sagte sie, „daß ich mich von ihm entwürdigem lasse, wenn er mich nur in Sentenberg duldet, daß ich nichts als das gewohnte Leben des Reichthums brauche? Ich wäre der Verachtung werth, die er mir bewiesen hat, wenn ich

bliebe, und mein Stolz, meine Selbstachtung zwingen mich, ihm gerade jetzt zu beweisen, daß ich nicht die bin, für die er mich hält. Und darum muß und will ich gehen.“

Des Doktors Gegenvorstellungen blieben erfolglos. Die wenigen Monate hatten das unreise, süßsame Kind zum stolzen, selbstbewußten Weibe gemacht.

„Der Boden brennt mir unter den Füßen,“ antwortete sie ihm nur, „versuchen Sie nicht, mich anderen Sinnes zu machen, helfen und rathen Sie mir lieber, wohin ich gehen soll.“

Das war nun die schwierige Frage, die dem armen Doktor Tag und Nacht keine Ruhe ließ; denn wenn seine Liebe zu Cecile es ihm einerseits nicht möglich machte, allzu dringenden Widerspruch gegen ein Thun zu erheben, daß ihm selbst würdiger und richtiger dünkte, so war es andererseits doch unendlich schwierig, einen passenden Platz für das junge, doch immerhin unselbständige und mannigfach verwöhnte Wesen zu finden. Sie selbst bewegte die wunderbarsten und heterogensten Ideen in sich; bald wollte sie ihr hübsches Gesangstalent benutzen, um als Lehrerin thätig zu sein, bald wollte sie eine Stellung als Erziehlerin suchen, bald meinte sie zur Bühne zu gehen, dann wieder glaubte sie, sich durch Handarbeit ihren Lebensunterhalt verdienen zu können, und jeder dieser Pläne schien dem Doktor gleich unhaltbar. Er fühlte sich in seiner Liebe für Cecile und in dem Vertrauen, das der verstorbene Graf ihm geschenkt hatte, als er ihn zum Mitworbener seiner Lebensgeschichte und seiner Wünsche und Hoffnungen für Ceciles Zukunft machte, doppelt verantwortlich für ihr Wohl, und mochte sie um keinen

Gesetz, betreffend das Spiel in außerpreussischen Lotterien. Dasselbe setzt bekanntlich einheitliche Strafbestimmungen für den Umfang der ganzen preussischen Monarchie fest, die bis dahin in den einzelnen Landesparteien sehr verschieden waren und enthält u. A. neu die Bestimmung, daß die Veröffentlichung der Gewinnresultate von in Preußen nicht genehmigten Lotterien in den in Preußen erscheinenden Zeitungen mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. bestraft wird.

Der Redacteur Bäcker von der „Freien Btg.“ ist wieder einmal bestraft worden und zwar wegen Beamten-Beleidigung mit 50 Mk. Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängnis. Beleidigungen scheinen überhaupt eine Specialität gewisser Redacteurs zu sein.

Unsere Arbeiter machen mit ihren socialdemokratischen Führern eigenthümliche Erfahrungen. Die in der Reichshauptstadt leztthin veranstalteten Massenversammlungen einzelner Gewerke förderten Dinge an's Licht, welche nur zu handgreiflich darthun, daß die Arbeitergroßen häufig zu ganz anderen Zwecken als zur Förderung der Arbeiterinteressen Verwendung finden. Jetzt werden Ueberwachungs- und Revisionsausschüsse gebildet, um Rechenschaft über die verbrauchten Summen zu fordern; die bloßgestellten Persönlichkeiten drohen ihrerseits mit Enthüllungen — kurz, der wahre Freund des Arbeiters sieht mit schmerzlicher Entzückung seine Besorgnis, daß mit der Gutgläubigkeit der Massen von den Führern schändlicher Mißbrauch getrieben wird, über Erwarten bestätigt. Daß den Bethörten die Binde von ihrem geistigen Auge fallen sollte, ist darum sobald noch nicht anzunehmen, vielmehr werden sich die Geschädigten zunächst wohl mit noch verbitterterem Fanatismus in den Strudel der Sehbewegung stürzen, um den Vöcher der unaussprechlichen Enttäuschung bis auf die Reize auszukosten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. August. Der Krakauer „Czas“ veröffentlicht einen Artikel über die Ausweisung von Polen aus Preußen, ebenso die „Nowa reforma“, welche Beschwerde darüber führt, daß die österreichische Regierung das Gesuch um die Bewilligung von Sammlungen in Galizien für die Ausgewiesenen unerledigt läßt. Das Blatt verlangt energisch eine diplomatische Intervention. Das offiziöse „Prager Abendblatt“ veröffentlicht einen objektiven Bericht über die Königinhof-Exzesse, welcher, von deutscher Seite ausgegangen, die frühere Darstellung in allen Details bestätigt und eine gebührende Bestrafung der Schuldigen in Aussicht stellt.

Prag, 26. August. Etwa 600 Weber haben hier selbst die Arbeit eingestellt. Die Abhaltung einer Versammlung wurde denselben nicht gestattet. Die Polizei vermittelt zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern.

Die Entrevue in Kremier ist zu Ende. Der Czar war bei der Abfahrt von Kremier sehr heiter, wie er es auch Nachmittags während der Jagd gewesen war. Während die Herrschaften gestern jagten, hielten Graf Palnoky und Herr von Giers eine Konferenz ab, über deren Verlauf natürlich nichts verlautet, wenn man nicht die Versicherung, daß sich

eine vollständige Uebereinstimmung der Anschauungen bei den beiden Ministern ergeben habe, als positive Meldung ansehen will. Dagegen wird mit Bestimmtheit versichert, daß die Entrevues von Gastein und Kremier unmittelbar ein Nachspiel erhalten werden in einer Begegnung zwischen dem Czar und dem deutschen Kaiser. Der Czar reist von Kremier direkt nach Kiew, dann erst nach Petersburg und von hier werde er, so verlautet bestimmt, im nächsten Monat nach Deutschland gehen, um mit dem Kaiser Wilhelm an einem noch nicht bestimmten Orte zusammenzutreffen.

Frankreich.

Paris, 27. August. Der frühere Dolmetscher Selikowitsch wird von der hiesigen Polizei scharf überwacht. Persönlich ist er noch nicht auf der russischen Botschaft wegen des erbetenen Schutzes erschienen.

Spanien.

Madrid, 26. August. Die ministerielle Presse spricht sich gegen die patriotischen aber durchaus inopportunen Uebertreibungen aus, die in den letzten Tagen hervorgetreten sind; die Regierung gebe sich der Hoffnung hin, mit Deutschland zu einer Vereinbarung zu gelangen. Dieselbe sei sehr befriedigt von den freundschaftlichen und versöhnlichen Dispositionen Deutschlands und verurtheile durchaus die Uebertreibungen eines großen Theiles der übermäßig erregten Presse.

England.

London, 27. August. Wie die „Daily News“ erfährt, ist der britische Specialcommissar im Bchuanaland, Oberst Warren, von dem Minister der Colonieen zurückberufen worden.

Ägypten.

Alexandrien, 26. August. Die Truppen, welche sich am Montag hier einschifften und deren Abfahrt gestern auf Befehl eingestellt war, gingen heute in Folge eines neuen Befehls nach England in See.

Geschichtliche Erinnerungen.

29. August 1526 Schlacht bei Mohacs. — 1756 beginnt der 7jährige Krieg. — 1829 erschienen die Russen in Adrianopel.

Locales und Provinziales.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

* Das andauernd ungünstige Wetter spielt ganz besonders den Insekten arg mit. Nach einem honiglosen Sommer setzten sie ihre letzte Hoffnung auf die Haidetracht. Nun blüht das Haidkraut wohl jetzt, und sobald die Sonne sich nur blicken läßt, fliegen die Bienen auch zum Einsammeln aus, aber gar viele von ihnen müssen ihren regen Fleiß mit dem Leben bezahlen; die schnell herniedergehenden Regenschauer, verbunden mit Hagel, haben ganz besonders in der letzten Woche täglich Hunderten schwer beladen heimkehrender Bienen den Tod gebracht. Recht günstig dagegen lauten dies Jahr die Berichte über die Honigernte aus Mittel- und Oberhessen.

Preis unüberlegt in irgend einen, völlig haltlosen Versuch hineingehen lassen. Er fuhr täglich nach Sentenberg hinaus, und täglich kam ihm Cecile mit einer energischeren Erklärung entgegen, daß sie diesen Zustand nicht länger ertrage, daß sie fort müsse um jeden Preis, und sollte sie, wie ein Zigeunerkind, in die weite Welt laufen. Er fing schon an zu überlegen, ob seine kleinen Ersparnisse ausreichen möchten, damit er selbst mit ihr, in irgend einem entfernten Ort, eine bescheidene Häuslichkeit gründen könne, obgleich er auch hier selbst ihren plötzlich aufgelauchten Stolz fürchtete.

Da, als er eines Abends wieder mit sorgenvoll gefurchter Stirn aus Sentenberg heimkehrte, fand er einen Brief vor, der ihm plötzlich alle Schwierigkeiten zu beseitigen schien. Er hatte als junger Mann, noch ohne Stellung und Praxis, eine Fußtour ins Gebirge unternommen und dabei auch einen vielbesuchten Baderort berührt. Der Zufall hatte ihn dort bei einer Bergpartie mit einem, wohl um ein Duzend Jahre älteren Manne zusammengeführt, einem Rittmeister von Horleg, der ihm, gelegentlich der stundenweiten, gemeinsamen Wanderung, erzählt hatte, daß er mit seiner jungen Frau sich dort aufhalte, die an einem unheilbaren Uebel krank; er habe nun schon die verschiedensten Aerzte konsultirt und keiner gebe ihm Hoffnung auf ihre Wiederherstellung. Mit dem Eifer des jungen Arztes für „interessante Fälle“ ließ er sich von dem Rittmeister das Leiden seiner Frau schildern, das ihm nun durchaus nicht so hoffnungslos erschien. Der besorgte Gatte faßte Doktor Bergers Aeußerungen lebhaft auf, und da er ihm gefiel und Vertrauen einflößte,

bat er ihn, seine Frau am nächsten Tage zu besuchen. Es geschah und des Doktors Verordnungen hatten den günstigsten Erfolg. So wuchs das Vertrauen der beiden Gatten zu ihm von Tag zu Tag, und als er nach mehreren Wochen, die den Zustand der jungen Frau wesentlich verbessert hatten, einen Winteraufenthalt in Italien für dringend wünschenswerth erklärte, baten sie ihn, sie dorthin zu begleiten. Seine Nähe, seine stete Beobachtung der Kranken werde allein schon ein Heilmittel für die ihm unbedingt Vertrauende sein, während dem Mann zugleich seine Gesellschaft die Monate verkürzen würde, welche er ohne die gewohnte und lieb gewordene dienstliche Thätigkeit verbringen müßte. (Fortsetzung folgt.)

[Ueberwachung der Schularbeiten.] Wir Mütter sollten uns die kleine Mühe nicht verdrücken lassen, die Schularbeiten unserer Kinder zu überwachen. Besonders zu Anfang der Schulzeit ist eine solche Aufsichtigung nöthig, denn das Kind gewöhnt sich dadurch unbewußt daran, anhaltend zu arbeiten und macht stetigere und raschere Fortschritte. Die Eltern lernen dabei die Geistesgaben ihres Kindes kennen. Das minder begabte wird nicht unnützerweise gequält; man ist von Anfang an darauf bedacht, es ein seinen Fähigkeiten angemessenes Fach ergreifen zu lassen. Der Lehrer kann nicht Alles allein thun. Wie soll er z. B. beim Rechnenunterricht dem Kinde ein neues Exempel begreiflich machen, wenn das in der letzten Stunde durchgenommene zu Haus nicht geübt wurde? Ist er gewissenhaft, so geht er mit den Aufgaben nicht weiter, ehe die früheren nicht richtig gelöst sind; das

* Das Wintergetreide macht, wie jeder Landwirth weiß, ziemlich bedeutende Ansprüche an den Kraftzustand des Bodens, und verlangt zur vollkommenen Ausbildung der Körner und Halme Stickstoff und Phosphorsäure in beträchtlichen Mengen. Künstliche Dünger, welche einen entsprechenden Gehalt an Stickstoff und Phosphorsäure haben, eignen sich vorzüglich für Winterfrüchte und ist das gedämpfte Knochenmehl sehr zu empfehlen. Aufgeschlossener Peruguanos hat sich ebenfalls bewährt und verdient auf leichten Böden den Vorzug vor dem Knochenmehl, ebenso Superphosphat, wenn der Boden genügend Stickstoff hat, welchen man andernfalls durch eine Zugabe von Chilisalpeter ersetzen kann. Ausgezeichnete Erfolge erzielt man durch eine halbe Düngung mit Stallmist, während man die andere Hälfte mit künstlichem Dünger giebt.

* Das Pfarramt zu Bittau erläßt folgende Bekanntmachung: „Um den bei Trauungen vielfach vorgekommenen, mit der Würde der Kirche und der heil. Handlung im grellsten Widerspruch stehenden unpassenden Gebahren Neugieriger entgegenzutreten, werden auf Beschluß des Kirchenvorstandes künftig bei Trauungen nur Erwachsene, und auch diese nur gegen Abgabe von Eintrittskarten Zutritt zu den Kirchen erhalten. Solche Karten werden den betreffenden Brautpaaren für etwaige Freunde und Freundinnen unentgeltlich zur Verfügung stehen. Außerdem soll eine beschränkte Anzahl beim Kirchner für je 25 Pf. erhältlich sein, wenn nicht das betreffende Brautpaar ausdrücklich den Ausschluß der Oeffentlichkeit für seine Trauung wünscht.“ — Nachahmenswerth!

* Der Schlesische Parteitag der freisinnigen Partei wird nach der „Freis. Btg.“ am Sonnabend, den 12. September, Abends 8 Uhr in Breslau durch eine große Parteiversammlung eröffnet. Ansprachen mehrerer Abgeordneten. Nachher geselliges Beisammensein. Zum Schluß: Apotheose (Eugen Richter mit dem „Banner der Freiheit“ in den Farben schwarz-roth-gold auf der Drehscheibe in bengalischer Beleuchtung). — Sonntag, den 13., Morgens 10 Uhr, Privatbesprechungen im kleinen Saale bei Viebich. Um 12 Uhr vertrauliche Konferenz sämmtlicher Delegirten. 3 Uhr Nachmittags Mittagessen in Hansens Weinhandlung.

* In einer dieser Tage in Berlin abgehaltenen Arbeiterinnen-Versammlung wurde in einem Berichte über die Lage der Mantelnäherinnen angeführt, daß zu den Schneidern, welche ihre Arbeiter am ärgsten drückten, auch die von dem bekannten jüdischen „Arbeiterfreund“ Singer beschäftigten gehören. Qui tulerit Gracchos etc.

* Die „Freisinnige Zeitung“, deren zweite Probenummer gestern ausgegeben wurde, scheint sich schon jetzt einem recht ausgeprägten Pessimismus bezüglich ihres Fortbestehens hinzugeben. In einer Briefkastennotiz, in welcher sie gewissen Berliner Zeitungen einige Artigkeiten sagt, beklagt sich die „Freisinnige Zeitung“ darüber, „daß jene Redactionen vor ihren Lesern in jeder Weise das Dasein unseres Blattes verborgen halten möchten.“ Und nun folgt mit lapidarer Offenherzigkeit das nachfolgende, hier wörtlich abgedruckte Geständniß: „Bestereß (also doch offenbar das

Kind kommt sehr langsam vorwärts, und der brave Lehrer erntet für seine Mühe und Ausdauer nur Un dank.

Mit vielem Vergnügen beobachtete ich die geistige Entwicklung meines Kindes und habe meine Freude daran, wie der Knabe eine Aufgabe nach der andern beendet und nur noch selten einer Aufmunterung bedarf.

Sind die Arbeiten fertig, so kann das Kind nach Herzenslust die freie Zeit genießen in dem frohen Bewußtsein, seine Pflicht erfüllt zu haben. Wie geht es aber dem Kinde, welches ohne Aufsicht lernen muß? Es sitzt oft stundenlang vor der Tafel oder dem aufgeschlagenen Lesebuche, aber es arbeitet nicht. Es nimmt wohl den Stift zur Hand und schreibt einige Buchstaben, doch bald zeichnet es allerlei Figuren und Schnörkel hin. Es fängt wohl auch an zu lesen — aber nicht lange — so denkt es an seine Spielsachen und ist unaufmerksam. Ein anderes Kind schreibt seine Aufgabe flüchtig ab und liest den Gedächtnißstoff nur einmal durch, um recht bald spielen zu können. Ein drittes, welches eine Aufgabe nicht begreift, wird verbrießlich bei der Arbeit; es quält und müht sich ab, kommt aber trotz allem Fleiß nicht vorwärts; es lernt das Gedicht mechanisch und schwer, da es dessen Inhalt nicht versteht. Einige freundlich erklärende Worte seitens der Mutter würden dem Kinde das Lernen erleichtern und ihm wieder Lust und Liebe zur Arbeit erwecken. Nie sollte sich daher eine Mutter mit der Ausrede entschuldigen: ich habe keine Zeit, die Schularbeiten der Kinder zu beaufsichtigen. Man kann dabei bequem eine leichte Handarbeit verrichten — und erntet reichen Lohn.

Dasein der „Freis. Ztg.“) wird nicht lange vorhalten.“ Nun, sie muß es ja wissen!

* Einem Wiener Händler in Görlitz Geschäftskarten versendet, die unter ihren Emblemen die Caricatur eines evangelischen Geistlichen zeigen. Vielleicht theilt uns einer unserer Görlitzer Leser Näheres darüber mit.

* Dem „Schles. Morgenbl.“ wird von hier mitgeteilt, daß dem Vorstand der Alt-katholiken-Gemeinschaft hier selbst von dem Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung erteilt worden sei, behufs Beschaffung einer neuen Orgel für die hiesige Kapelle ad St. Annam eine öffentliche Verloosung geschnittener Gegenstände zu veranstalten. Es sollen 6000 Loose à 50 Pf. inner- halb der Provinz Schlesien auszugeben werden dürfen. Hier ist von Vorstehendem noch nichts bekannt.

* Die soeben erschienene neueste Nummer des „Wanderers im Riesengebirge“, des Organs des R.-G.-V., enthält die Geschichte der Entwicklung von Erdmannsdorf von Th. Donat, die Beschreibung von Königgl. Steuer-Inspektor Klose, Mitteilungen von der Errichtung einer Schutzhütte auf dem Dörsenkopf sowie von einer Excursion der Sektion Steinau nach Jauer und Umgegend, Besprechungen von neuen Wanderbüchern und Karten des Riesengebirges, des Taunus etc. und verschiedene andere interessante Mitteilungen, u. A. die Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen auf den Gebirgsstationen für den Monat Mai 1885.

* Die Expresszüge zwischen Breslau und Hirschberg kommen vom 1. September ab in Fortfall.

Die letzte diesjährige Bezirks-Conferenz für die Lehr- und städtischen Schulen wurde heute in der Mittelschule unter Vorsitz des Herrn Rector Dr. Koch abgehalten. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe mit Gebet, worauf Herr Bräutigam die Schüler der 3. Klasse der Mädchen-Mittelschule eine Lehrprobe über ein deutsches Lesestück hielt, welcher sich eine solche von Herrn Mittelschullehrer Klose mit den Schülerinnen der 1. Klasse über Matth. 13 anschloß. Außerdem behandelte Herr Borch das bekannte, schon mehrfach behandelte Thema in einem Referate, worauf zum Schluß Herr Meintze über die Gesundheitspflege in den städtischen Mittelschulen referierte. Nach 4 Uhr wurde die Konferenz mit Gebet geschlossen.

* (D.-G.) Auch gestern ist wieder ein Einbruch hier verübt worden und zwar in einem der beiden Häuser der Bahnhofstraße, die vorgehen heimgesucht worden sind. Es sind wiederum zwei Bodenrammen geöffnet, wiederum die darin befindlichen verschlossenen Behälter erbrochen und alle Gegenstände durchwühlt worden. Leider ist es noch nicht gelungen, den Spitzbuben die Spur zu kommen, doch scheint es unzweifelhaft, daß man es in beiden Fällen mit denselben Personen zu thun hat.

X Die „Freisinnigen“ haben, wie männiglich bekannt sein dürfte, ihren Credit beim Volke eingebüßt, und versuchen es nun auf andere Arten, solchen wieder zu erlangen, da sie desfeldern zu den bevorstehenden Wahlen dringend die Bedürfnisse scheinen. So besuchte am letzten Sonntag der Redacteur des „Voten a. d. R.“, allem Anschein nach mit dem Auftrage, die hiesigen Socialdemokraten für die freisinnige Partei zu gewinnen, die Arbeiter-Versammlung in den „drei Rosen“, ließ sich dort zum zweiten Vorsitzenden wählen und betheiligte sich an der Discussion, um den anwesenden Arbeitern etwas zu beweisen, was niemals bewiesen werden kann, nämlich, daß die Freisinnigen, bekanntlich die Mameluken des Judenthums, dieses unverföhnlichsten Feindes des Volkes, die Freunde der Arbeiter seien. Man dachte — doch verständig; die Arbeiter tödnen, scheiterte jedoch vollständig; die Anwesenden verhielten sich den durchholtsch Auseinandersetzungen gegenüber durchaus ablehnend und einer der Arbeiter regalierte den freisinnigen Apostel sogar mit dem wenig schmeichelhaften Zuruf: „Wir achten Sie“ — oder, wie der schlichte Mann, der nicht das Glück (?) hatte, bei dem Leibphilologen des „Voten“ in die Schule zu gehen, sich ausdrückte: „Wir achten Ihnen — für eine große politische Null“. Wenn dieses große, mit Gelassenheit ausgesprochene Wort auch angeblich mit großer Heiterkeit entgegengenommen wurde, so steht doch die Thatfache unumstößlich fest, daß die hiesigen Freisinnigen bei den bevorstehenden Wahlen mit den Socialdemokraten gemeinschaftliche Sache machen wollen, und diese Thatfache, mag der „Vote“ dieselbe auch zu drehen und zu wenden suchen, wie er will, bringt die Ersteren unfehlbar um den letzten Rest von politischer Achtung, den sie vielleicht im Hirschberger Thale noch besaßen. Die übrigen hiesigen politischen Parteien werden dies zu benutzen wissen.

△ Warmbrunn, 27. August. (D.-G.) Jetzt scheinen die kalten Wasserdämpfe des Atlantischen Ozeans infolge der geschmolzenen Eisberge endlich in eine mildere Temperatur übergegangen zu sein. Wenigstens ist die nächtliche Luftströmung jetzt seit 2 Tagen etwa eine gegen früher viel wärmer geworden. Nach unferer Diagnose will es uns daher vorkommen, als ob

wir einen höchst angenehmen September- und ebenso auch einen milden October-Anfang als Entschädigung für den rauhen August-Verlauf zu gewärtigen haben würden. Freilich von einem zeitigen Winter-Anfang werden wir deffenungeachtet kaum befreit bleiben. Jedenfalls aber wird es für die Interessenten der Landwirtschaft kein Schade sein, wenn sie die Kartoffel- und übrige Feldfruchtenernte diesmal möglichst beschleunigen, da — wenn auch der kommende Winter nicht so hart und andauernd wie der vorige, jedenfalls nicht so hart und anso nasser, also jedenfalls schneereicher ausfallen dürfte, es sonach kein Fehler sein wird, die Vergung der letzten Früchte der Jahresernte bei Zeiten zu vollenden, anstatt die Einerntung zu weit hinaus zu ziehen.

Lauban, 25. August. Des Jahrmartles und des Weberschießens wegen, welche mit dem Sedantage zusammenfallen, wurde das Seda-nest der Schulen schon heute gefeiert. Mehr als 1600 Kinder zogen festlich geschmückt nach dem Steinberge, wo sie seitens der Stadt bewirthe wurden. In mehreren patriotischen Ansprachen wurde an die großen Tage von 1870 und 1871 und an das Einigungswerk des Deutschen Reiches in begeisterten Worten erinnert. Nach frohem Spiel begaben sich die Kinder am Abend durch die prächtig erleuchteten Straßen nach dem Marktplatz, wo das schöne Fest mit einem Hoch auf die städtischen Behörden schloß.

Görlitz, 24. August. Wird es unsere Ausstellung auf eine Million Besucher bringen? Das ist die Frage, die jetzt vielfach ventilirt wird, und auf die schon manche Wette abgeschlossen worden ist. Wette uns auf die eine oder die andere Seite der Wetten stellen zu können, geben wir die thatsächlichen Grundlagen, aus denen die Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit des Vollwerdens der Million combinirt werden kann. Nach einer Zusammenstellung der offiziell festgestellten täglichen Besuchsziffern hat die Zahl der Besucher betragen: vom 15. bis 31. Mai 102 872, vom 1. bis 30. Juni 199 201, vom 1. bis 31. Juli 340 438, vom 1. bis 18. August 215 285, zusammen bis 18. August 857 796. Daraus ergibt sich für die bis zum 18. August verfloffenen 96 Besuchstage eine Durchschnittsziffer von täglich 8935 Besuchern. An der Million fehlten am 18. August noch 142 204; sollte also die Durchschnittszahl in der bisherigen Höhe halten, so würde die Million am 16. Tage nach dem 18. August, d. i. am 3. September, erreicht sein. Nimmt man aber als Schlusstermin für die Durchschnittszahl bis auf 5078 sinken und doch vor dem Schluß der millionten Besucher noch begründet werden. Hiernach bietet sich ein reiches Feld für Wetten auch darauf, an welchem Tage das sensationelle Ereigniß eintreten wird.

Görlitz, 26. August. „Billige Eier! Billige Eier!“ So rief gestern Morgen gegen 8 Uhr eine Händlerin auf der Teichstraße. Dieselbe hatte das Unglück, daß ihr der zweirädrige, ganz mit Butter und Eiern angefüllte Kastenwagen kaputte und sein Inhalt im bunten Durcheinander das Straßenpflaster bedeckte. Ein großer Theil der Eier war natürlich gänzlich zerbrochen und unbrauchbar, während die nur angeblühten Eier billig verkauft wurden. Der Verlust dürfte für die Händlerin ein recht fühlbarer sein. — Einen recht guten Fang machte ein hiesiger Fischermeister vor kurzer Zeit in der Ober-Neiße. Es gelang ihm, einen Aal von ca. 5 Pfund Gewicht in einem sogenannten Garnsacke zu fangen. Derselbe Aal hatte sich schon an einem der vorhergehenden Abende gefangen, hatte aber das morsche Netz zerrissen und war entkommen. Hierauf hatte aber der betr. Fischermeister ein ganz neues Netz aufgestellt und den Aal das zweite Mal sicherer gefangen.

Sprottau, 26. August. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend gegen 6 Uhr auf hiesiger Brauereiplatz, wo seit 8 Tagen die Krone'sche Menagerie aufgestellt ist. An dem einen Personenwagen hatte Krone die hintere Aze repariren lassen. Letztere sollte gestern Abend wieder besetzt, auch sonstige kleine Reparaturen vorgenommen werden. Der Wagenkasten wurde mittelst einer starken Stange und eines „Winder“ gehoben. Während einer der Besitzer, ein Schmiedegeselle und ein in Diensten des Herrn Krone stehender junger Mann namens Laufer und Andere an dem Wagen thätig sind, sinkt plötzlich der Winder unter der Last in dem an einigen Stellen früher aufgerissenen Boden. Laufer hatte oberhalb des linken Hinterrades zu thun und befand sich mit dem Kopfe zwischen Rad und Wagenkasten. Beim Sinken des schweren Wagenkastens konnte er den Kopf nicht mehr hervorziehen und so erlitt er zum größten Schrecken der Umstehenden eine furchtbare Quetschung. Regungslos blieb Laufer auf dem Rade liegen, bis die Uebrigen, welche nur leichte Contusionen davongetragen hatten,

den Berunglückten fortnahmen und im Best unterbrachten. Der so schwer Verwundete wurde auf Anordnung zweier sofort herbeigeholter Aerzte mittelst Tragbrettes nach dem Kreiskrankenhause gebracht, wo er nach einer Stunde verschied.

Grünberg, 27. August. Auf dem gestrigen Wochenmarkte war die Zufuhr an Gurken von der rechten Oberseite, und zwar vorzugsweise aus der Ortschaft Pommerzig im Büllbauer Kreise so groß, daß das Schodern mit 50—60 Pf. sehr erübrig wurde. Auch die Birnenernte ist dieses Jahr so ergiebig, daß von den großen Obsthandlungen minderwertige Sorten ganz zurückgewiesen werden. Es ist hier in der verfloffenen Woche faktisch der Fall vorgekommen, daß eine Familie von einer wenig bekannten anderen Familie einen großen Korb mit Birnen zum Geschenke erhielt; als der Bote, welcher die Birnen brachte, von dem Beschenkten gefragt wurde, wie er, (der Beschenkte) zu dieser Auszeichnung käme, antwortete der Bote unbedachter Weise: „Ja, wir sind die Birnen in der Handlung — das los gewordene und Schweine haben wir nicht!“ — Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit beging gestern mit seiner zweiten Gattin der Herr emer. Lange, vormals Lehrer in Schwarmitz, Kreis Grünberg. Das Ehepaar erfreut sich einer guten Gesundheit. Vom Kaiser wurde dem Jubelpaare die Ehejubiläum-Medaille verliehen. Herr Lange bekleidete bis zu seiner vor drei Jahren erfolgten Pensionierung 56 Jahre das öffentliche Schulamt; seine Pensionierung bis zum Uebersiedeln hatten Lehrstellen inne; ein Sohn des Jubilars und mehrere Enkelkinder sind ebenfalls Lehrer. Zahlreiche Enkel und ein Urenkel umgeben das hochgeachtete Ehepaar.

Eingekandt.

(Zur Abwehr.) Unser Badeort Warmbrunn scheint während der diesjährigen Saison schon mehrfach die zweifelhafteste Ehre zu genießen, sowohl von nachbarlichen als auswärtigen Zeitungs-correspondenten einer höchst abfälligen Kritik unterzogen zu werden. Für jeden unbefangenen Beurtheiler Warmbrunn dürfte indessen schon aus dem Tone dieser Colonnade zugleich der letzte Zweck hinreichend einleuchten. So begegnet der Leser auch neuerdings in einem Schriftstück, welches ein Hirschberger Correspondent der „Bresl. Morgenztg.“ vom Stapel gelassen hat, dem wir gleich darzutun werden, vollständigen Mangel der nöthigen Unbefangenheit, die zur Abfassung gerade solcher Correspondenzen für das allgemeine Interesse unerlässlich ist. — Nach jenem famosen Schriftstück soll nämlich „Warmbrunn's Promenade aus einer ganz gewöhnlichen Allee mit einem ewig schmutzigen Fahrweg in der Mitte bestehen, — sie soll im Zustande befinden, — die Verkaufsbuden auf der linken (?) Seite sollen eher Ställen als einer einladenden Bazar-Anlage gleichen; — daran (wo?) soll sich ein vieredriger, mit einigen Bäumen besetzter feuchter und dumpfiger Platz schließen (der Musiktischplatz), ben der Verfasser aus Gesundheits- und Sauberkeitsrücksichten Niemanden zu betreten rath und in dessen Mitte u. s. f. — Zunächst möge uns der Herr Referent gestatten, seinen Situationsplan der hiesigen Promenade einigermaßen richtig zu stellen. Wir wählen der Kürze halber den Marktpunkt am Eingang der Promenade vom Schloßplatz aus. — Nimmt man diesen Punkt zur Orientirung, dann sind aber die Verkaufsbuden oder das, was der Verfasser Bazar-Anlage nennt, die er höchst geschmackvoll als „Ställe“ bezeichnet, nicht links sondern rechts von Promenade-Fahrwegen zu suchen. Daran schließt sich auch keine wegs unmittelbar der Musiktischplatz“ d. h. der vieredrige feuchte Platz, den der Referent meint, — sondern erst der Kursaal nebst seiner Colonnade. Das Musiktischplatz dagegen ist ein ganzes Stück davon entfernt, finden sich allerdings auch Verkaufsbuden, aber auf entgegengesetzter Seite, die eine Bazar-Anlage umrahmen und auch nicht weit vom Musiktisch entfernt sind. Die Einrichtung eines neuen Musiktisches ist übrigens, das sei hier dem Herrn Referenten zur Verhütung gesagt, — beschlossene Sache der Bade-Verwaltung. Nun kommt aber das Hauptmoment des ganzen Raisonnements, nämlich schlechte Communication mit den Eisenbahn-Stationen. Daran scheint nach dem Verfasser nur die Fahrgelegenheit per Omnibus die Hauptschuld zu tragen. Die Postbebauung heißt doch! An Omnibus kann man aber, das ist aber doch der Herr Referent und bezeugen, keine allzu großen Fahrgelegenheits-Ansprüche stellen. Ihre ungeheuerlichen Dimensionen mögen letztere beeinträchtigen, aber jedenfalls kennt der Besitzer dieser von jeder beträchtlichen Behälter auch ganz genau das Verhältniß ihres Gewichtes zu der Zugkraft seiner Pferde. Daß aber gerade diese Pferde den Eindruck eines Meibushauptes erregen sollen, wird dem Besitzer wie den übrigen Fahrgästen nicht minder arg und ungeheuerlich vorgekommen sein, wie dem Referenten die Omnibusse. Wer schnell expedirt sein will, der wähle doch Privatfuhrwerk. Wir wissen überhaupt nicht, was die Besitzer von Privatfuhrwerk nach dem Referat für eine unzeitliche Contravention damit begangen haben sollen, daß sie bei zahlreichem Wagenangebot ihre Fahrpreise ermäßigt. Sollten sie das nicht? — Wir meinen, das wäre doch ganz im Interesse des Publikums. — Gegen diese Fahrpreisermäßigung kann doch die Aufsichtsbehörde unmöglich einschreiten. — Was soll also diese ganze Apokalypse, die bloß Lärm mit Worten macht, ohne etwas zu bedeuten. Das ganze Schriftstück kennzeichnet sich hiernach überhaupt als ein leeres Raisonnement — denn nicht bloß in Warmbrunn — sondern auch in anderen, — selbst größten Badeorten läßt sich noch viel aufsetzen, nicht nur in Warmbrunn macht der Regen naß und erzeugt Pfützen, nicht bloß das Warmbrunner Pflaster nützt das Schmutz ab, nicht bloß in Warmbrunn's Promenade finden sich feuchte Plätze, sondern man findet dieselben überall. Warmbrunn's Beliebtheit kann aber durch solche journalistische (?) Leistungen um so weniger beeinträchtigt werden, als es seit Jahrhunderten so bereits einer Tradition von Fremden Vorzüge des Warmbrunn's unentwegt Sorge trägt.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggons sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Bekanntmachung.

Nachdem die von uns aufgestellte Kirchensteuer-Heberrolle der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde pro 1885/6 vom Herrn Regierungs-Präsidenten mittelst Verfügung vom 3. d. M. für vollstreckbar erklärt worden ist, wird die Kirchensteuer im Betrage von 7% der Klassen-, Einkommen-, Grund- und Gebäude-Steuer, wozu noch 3% der Klassen- und Einkommen-Steuer allein treten, von diesem Monate an in der Stadt durch den Herrn Steuerheber **Knoblauch**, in den Landgemeinden durch die betreffenden Ortssteuerheber eingezogen werden.

Der evangelische Gemeinderath.

Finster. Schwahn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennholzes für die Geschäftsräume des Landgerichts in beiden hiesigen Geschäftsgebäuden auf 1 Jahr — etwa 60 Raummeter Fichten- oder Kiefern-Leibholz — soll an den Mindestfordernden verdingt werden.

Zur Abgabe der Gebote ist Termin auf **Den 24. September 1885,** **Vormittags 10 Uhr,** im Zimmer Nr. 24 des Gerichtsgebäudes an der Wilhelmstraße vor dem Unterzeichneten angesetzt.

Dieselbst können auch die Bedingungen eingesehen werden.

Hirschberg, 20. August 1885.

Mathaes,

Gerichtschreiber des königlichen Landgerichts.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 629 die Firma **Paul Ecke in Hirschberg** und als deren Inhaber der Expediteur **Paul Ecke in Hirschberg** eingetragen worden.

Hirschberg, den 24. August 1885.

Königliches Amtsgericht IV.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Hirschberg** Band XIX — Blatt Nr. 985 — auf den Namen der unberechtigten **Franziska Hoffmeyer zu Dessau** eingetragene, zu **Hirschberg** belegene Grundstück, **am 20. October 1885,** **Vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße 23 veräußert werden.

Das Grundstück ist mit 615 Mk Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des hiesigen Amtsgerichts I eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 21. October 1885,** **Vormittags 11 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 22. August 1885.

Königliches Amtsgericht I.

Pianos

sind wieder eingetroffen und von jetzt ab viel billiger zu verkaufen. — Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen bei **1904** **A. Leder, Markt 28.**

Musverkauf!

Da ich Mitte September Hirschberg verlasse, verkaufe ich die noch vorhandenen **Stoffe**, wie auch mehrere erst gefertigte elegante **Winterüberzieher** zu sehr billigen Preisen.

W. Meyer.

Tanz-Unterricht!

Beginn am 31. d. Mts.; weitere Anmeldungen wolle man gefl. recht bald Herrn **A. Hasche, Langstraße Nr. 10,** übermitteln.

C. Winkler, Lehrer der Tanzkunst

Um Irrthümer zu vermeiden, meinen geehrten Kunden von Hirschberg und Umgegend ergebet zu rathen, daß sich mein

Porzellan- und Glasgeschäft wie Porzellanmalerei noch jetzt, wie seit 6 Jahren, **Dunkle Burgstraße 10** befindet. Preise, wie bekannt, äußerst billig; Händler erhalten besonderen Rabatt.

2688 **Hochachtungsvoll B. Hoffmann.**

Drainröhren,

1 1/2 — 5 Zoll lichte Weite, empfiehlt in bekannter Güte.

E. Vogt in Rudelstadt.

Für meine Nichte, die der franz. Sprache vollständig mächtig ist und den ersten Musik-Unterricht ertheilen kann, suche ich eine Stelle, entweder als Stütze der Hausfrau oder als Erzieherin kleinerer Kinder in einem feinen Hause.

2684 **Agnes Schwantzer, Cavalierberg 3.**

Wegen Verheirathung meiner bisherigen Wirthschafterin suche ich zum 1. October d. J.

eine Wirthin, welche die Haus- und Viehwirtschaft versteht, bei gutem Lohne und freundlicher Behandlung.

Chr. Hoffmann, Bauerngutsbesitzer, Nr. 23 in Wülfersdorf, Kr. Hirschberg.

Eine zuverlässige Stallmagd wird zum 1. October a. e. gesucht von

Schmiedeberg. Conrad, (Kramsta-Gut.)

Suche zum 1. October a. e. anderweitig Stellung als

Deconomie-Volontair. Familienanschluß erwünscht. Gefl. Offerten unter **F. H. 61,** postlagernd **Bunzlau** erbeten.

Turn-Verein „Vorwärts“!

Der Abmarsch der Teilnehmer am Warmbrunner Gouturnfest erfolgt, unter Vorantritt der Stadtkapelle, **Sonntag Vormittag 8 1/2 Uhr** vom „langen Hause“ aus.

2686 **Standquartier** unseres Vereins in Warmbrunn ist das „Hotel zur Schneekoppe“, und wollen sich die erst Mittags hier aufbrechenden Teilnehmer bis spätestens 2 Uhr daselbst einfänden.

Theater in Warmbrunn.

Sonntag d. 30. Aug.: Das Käthechen von Heilbronn. Großes romantisches Natterschauspiel in 5 Acten, nebst 1 Vorspiel in 1 Act, genannt: **Das heimliche Gericht.** Von Heinrich v. Kleist, für die Bühne bearbeitet von Franz v. Holbein.

Montag d. 31. Aug.: Der Registrator auf Reisen. Posse mit Gesang von A. Arronge und G. v. Moser.

Dienstag d. 1. Sept. Auf Verlangen zum 2. Male: Fedora. Sensationsstück von B. Sardou. Deutsch von Paul Lindau.

2683 **E. Georgi.**

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Antwort des Herrn Pastor prim. Finster vom 30. August bis 5. September. — Am 13. Sonntage nach Trinit. Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Finster. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Weis. (Collecte für die hiesigen Armen.)

Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Weis. Sonntag Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre für die städtischen Schulen. Mittwoch früh 1/2, 10 Uhr zur Gedächtnisfeier Gottesdienst, Predigt: Herr Pastor Lauterbach. (Collecte zum Besten der Kaiser-Wilhelm-Stiftung.) — Freitag früh 8 Uhr Hochengottesdienst: Herr Pastor Lauterbach. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster.

Meteorologisches.

28. August, Vorm. 7 Uhr. **Barometer 726 m/m (gestern 729). Luftwärme 6° R. Niedrigste Nachttemperatur 5° R. F. Hapel, Schildauerstraße 7.**



Für Brillenbedürftige.
Jeden **Donnerstag** im Gasthof „zum golb. Schwert“ zu **Hirschberg.**
Heinze, Optikus.
Warmbrunn. 2103

JOHANN HOFF's Malzextract-Gesundheits-Bier für Brust- und Magenleiden und bei Verdauungsstörungen.

Gegen Appetitlosigkeit u. Bleichsucht mit Erfolg angewandt. Herr Johann Hoff,

Erfinder und Erzeuger der Malzpräparate, Postleferant der meisten Souveräne Europas zc. zc., in Berlin, Neue Wilhelmstraße No. 1.

Berlin, den 30. April 1885, Gartenstr. 2.

Seitdem ich auf ärztliche Verordnung hin Ihre vorzüglichen Malzpräparate (Ihr Gesundheitsbier nebst Eisen-Malz-Chocolade) gegen Bleichsucht und Appetitlosigkeit gebrauche, fühle ich mich, nach Genuss derselben, bedeutend wohler und kräftiger, so daß ich hoffe, ganz von meinem Leiden geheilt zu werden und Sie zu diesem Zwecke wieder um Zusendung von 20 Fl. Malz-extract-Gesundheitsbier ersuche.

Die Johann Hoff'sche Malz-Eisen-Chocolade entspricht einem langgeföhnten Bedürfnis als Nähr- und Heilmittel bei Blutarmuth (Chlorose) und fehlerhaften Blutmischungen, sowie dem großen Heere der daraus entspringenden Krankheiten.

Dr. Ritterfeld, prakt. Arzt in Wiesbaden.

Verkaufsstelle in Hirschberg bei **H. Wendenburg** und **Paul Spehr,** in Warmbrunn bei **H. Kahle,** in Friedeberg bei **R. Greppi.**

JOHANN HOFF's concentrirtes Malzextract für Lungenleidende.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie. Cöln. Kirchenbau-Lotterie.

Hauptgew. 150.000 M. 75000 Baar. Hauptgew. 20.000 M. 8000 Gold.
Zieh. 2. Novbr. Loos 5 Mk. Liste u. Porto 35 Pf. Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.; Liste u. Porto 30 Pf.
Beide Loose zusammen franco mit Liste 6 1/2 Mk. Für 10 Mk. ein Kreuz-Loos u. 5 Cölnen.
Für 20 Mk. 2 Kreuz-Loose u. 11 Cölnen Loose franco mit Liste.
Agenten w. gesucht u. erh. Rabatt.

2600 **August Fuhse, Bankgeschäft, Mülheim (Ruhr).**

Am **Mittwoch** den 9. September feiert die

Buchwalder Bibelgesellschaft

Ihr diesjähriges **Jahresfest,** wozu alle Mitglieder und Bibelfreunde herzlich eingeladen werden.

Der Gottesdienst beginnt um 10 Uhr. — Die Festpredigt hält Herr Pastor **H. H. H. H. H.** aus Magdeburg, den Bericht Herr Pastor **Meinhold** aus Arnsdorf. Nachmittags 4 Uhr findet, bei gutem Wetter hinter der Brauerei, bei schlechtem Wetter in der Kirche, eine Nachversammlung statt.

Buchwald, den 26. August 1885. 2682

Das Präsidium. Frhr. von Rotenhan.

Zum Riesengebirgs-Gauturnfest in Warmbrunn

den 30. und 31. August ladet alle Freunde und Gönner ein **der Turnrath.**

Berliner Börse vom 27. August 1885.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,18	Pr. Bd.-Ed. rüdz. 115	4 1/2 111,70
Imperials	—	do. do. rüdz. 100	4 100,00
Oesterr. Banknoten 100 Fl	163,75	Breuz. Hyp.-Ber.-Act.-S. Cert.	4 1/2 101,90
Russische do. 100 Ro.	208,55	Schleifische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,50
		do. do. rüdz. à 110	4 1/2 107,70
		do. do. rüdz. à 100	4 99,75
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 104,7	Bank-Actien.	
Breuz. Con. Anleihe	4 103,9	Breslauer Disconto-Bank	5 83,50
do. do.	4 1 3 90	do. Wechsel-Bank	5 1/2 96,50
do. Staats-Schuldenschein	3 1/2 99,90	Niederlausitzer Bank	5 1/2 93,25
Berliner Stadt-Oblig.	4 102,50	Norddeutsche Bank	8 139,50
do. do. diverse	—	Oberlausitzer Bank	6 102,70
do. do. do.	3 1/2 99,75	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 473,00
Berliner Pfandbriefe	5 112,00	Pommerische Hypotheken-Bank	6 38,75
do. do.	4 112,00	Bohmer Broonwald-Bank	6 1/2 115,00
Pommerische Pfandbriefe	3 1/2 96,9	Breuzische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 104,00
Bohmerische neue do.	4 101,40	Breuzische Centr.-Bod. 40 vCt.	8 1/2 132,10
Schleif. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 —	Breuzische Hypotheken-Act.-Bank	4 93,25
do. lantschaftl. A. do.	3 1/2 —	Breuzische Hypoth.-Ber. 25 vCt.	5 94,00
do. do. C II. do.	4 1/2 —	Reichsbank	6 1/2 142,60
Pommerische Rentenbriefe	4 102,00	Sächsische Bank	5 1/2 —
Bohmerische do.	4 101,80	Schleifischer Bankverein	5 1/2 101,30
Breuzische Rentenbriefe	4 101,5		
Schleifische do.	4 101,90	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 87,80	Erdmannsdorfer Spinnerei	4 97,25
Breuzische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 143,40	Breslauer Pferdebahn	6 1/2 145,75
		Berliner Pferdebahn (große)	10 219,75
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ed. Pfdb. III.	3 1/2 93,20	Schleifische Leinen-Ind. Kramsta	8 137,50
do. do. IV.	3 1/2 93,0	Schleifische Feuerversicherung	—
do. do. V.	3 1/2 87,40		
Pr. Bd.-Ed. rüdz. 110	5 111,00	Bank-Discount 4%.	—
do. do. III. rüdz. 100	5 105,25	Lombard-Kursfuß 4 1/2 %	—
do. do. V. VI. rüdz. 100	5 101,10	Privat-Discount 3%.	—

Restaurant Emil Scholtz, Arnsdorf im Riesengebirge, exquisite Küche, Biere und Weine.